

# **Bericht von unserer Berlinreise mit Besuch der Bundesgartenschau 1985**

von Klaus Hübner

Nauheim träumte noch in nächtlicher Ruhe, als sich **am 27. April 1985 pünktlich um 5:00 Uhr morgens** 48 Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins Nauheim mit einem modernen Reisebus der Firma W. Luft zu einer viertägigen Berlin-Reise auf den Weg begaben. Nach reibungsloser aber unumgänglicher Transitabfertigung an den innerdeutschen Grenzübergangsstellen durch die DDR bei Helmstedt-Marienborn und bei Dreilinden nach Westberlin, rollte unser Bus über die AVUS-Rennstrecke der legendären Silberpfeile, vorbei am Funkturm über den Kurfürstendamm ("Kudamm") direkt ins Zentrum gleich hinter der Gedächtniskirche, -die gewiss auf keinem Erinnerungsfoto fehlen wird-, unserer "fürstlichen Residenz", dem Hotel Ambassador entgegen. Unser lawinenartiger Einfall in diese Nobelherberge brachte das Hotelmanagement vorübergehend in leichte Verlegenheit. Es dauerte fast 2 Stunden bis die letzten, von der ca. neunstündigen Fahrt etwas erschöpften Nauheimer ihre ersehnten Zimmer endlich einnehmen konnten. Die exclusive u. gepflegte Ausstattung der Zimmer ließ dann allerdings nur zufriedene Äußerungen vernehmen. Bald traf man sich in kleinen Gruppen und ab gings auf erste Erkundungsgänge in das aufregende Nachtleben dieser interessanten Metropole. Am **Sonntag (28.04.)** gegen 9:00 Uhr morgens, rollten wir zu einer 65 km langen Stadtrundfahrt durch West-Berlin aus. Ein exellenter Reiseführer begleitete uns mit interessanten Erläuterungen, vorbei am Schöneberger Rathaus, dem Brandenburger Tor mit dem sowjetischen Ehrenmahl, hin zum Reichstagsgebäude. Die Mauer in ihrer ganzen Brutalität kam immer wieder ins Visier und konnte dann in der "Bernauer Straße" von einer Besichtigungsplattform eingehend betrachtet werden. Wir sahen das alte und das neue Berlin, fuhren am Alliierten Kontrollratsgebäude vorbei. Im Märkischen Viertel, einer modernen Wohnstadt mit ca. 60.000 Menschen in 18.000 Wohnungen im Norwesten, beeindruckte die gepflegte Umgebung der Wohnsilos, die als ein Indiz für Bürgersinn und gelungener Städteplanung verstanden sein wollte. Völlig überrascht waren wir, als wir das letzte Bauerndorf Berlins, das Dorf Lübars durchquerten. Ein unerwarteter Kontrast zur vorher erlebten Stadtlandschaft tat sich auf. Hier hat sich die dörfliche Idylle bis in die heutigen Tage erhalten. Wir fuhren durch Felder und Wiesen, vorbei an Wäldern und Seen, sahen aus der Ferne die industriellen Zentren, den Flughafen Tegel und legten im Olympia Stadion eine letzte Pause ein, bevor wir dann über den "Kudamm" wieder zurück ins Hotel fuhren. Am Nachmittag gegen 14:00 Uhr begann die Stadtrundfahrt durch Ost-Berlin ("Hauptstadt der DDR") oder wie scherzhaft aber treffend unser Westberliner Reiseführer vormittags sagte: "In die Volksrepublik Preussen!" Nach der inzwischen uns bekannten Grenzabfertigung am Übergang Prinzenstraße, stieg eine sehr sachkundige Ostberliner Reiseleiterin zu, die im Verlauf der Stadtrundfahrt politisch vom Wesen des anderen Deutschlands unerschütterlich überzeugt zu sein schien. Wir fuhren jetzt an der östlichen und offensichtlich geschönten Seite des Brandenburger Tores vorbei. Die DDR-Prachtstraße Unter den Linden mit ihren eindrucksvoll restaurierten historischen Fassaden verfehlte nicht die beabsichtigte positive Wirkung auf uns. Wir sahen u.a. das Zeughaus, das Alte Museum, die St. Hedwig-Kathedrale, die Humboldt Universität u.v.a. im neuen alten Glanz. Vor "Schinkels neuer Wache" -heute "Mahnmal für die Opfer des Faschismus und Militarismus"-, konnten wir eine Wachablösung im perfekten preußischen Drill erleben. Es war nicht der einzige Widerspruch zwischen den Erläuterungen unserer Reisebegleitung und dem was man wusste, sehen oder ahnen konnte. Wir fuhren durch die ehemalige Stalinallee, an der Ehrentribüne für den 1. Mai, an fahngeschmückten Wohnblockfassaden vorbei, aus dem Zentrum hinaus nach Treptow und bekamen im dortigen Volkspark ein weiteres Monument unserer unglückseligen Geschichte zu sehen. Anschließend gab es Gelegenheit zu einer Kaffeepause. In einem nur für Westwährungsbringer reservierten Restaurant konnte man z.B. 1 Stück Torte für 3,80 DM (West) bekommen. Dieser für DDR Verhältnisse äußerst hohe Preis lässt vermuten, dass den Westtouristen heimlich ein Beitrag zur Wiederherstellung der vorgeführten Prachtbauten gleich mit eingerechnet wird. Während der Rückfahrt ins Stadtzentrum bekamen wir nur noch Lobgesänge über den angeblich paradiesischen Wohlstand in der DDR zu hören. Ein letzter echter Höhepunkt dieser östlichen Stadtrundfahrt war eine Kurzführung durch das Pergamon-Museum auf der Museumsinsel. Am zweiten Abend wagten sich verschiedene Gruppen unserer Reisegesellschaft schon etwas mutiger in das berühmte Berliner Nachtleben, einer durchgehend geöffneten Kneipenlandschaft. Man konnte sich im "Kudorf" oder in einer der vielen Alt-Berliner Eckkneipen; im "Bräuhaus" bis hin zum "Hofbräuhaus" mit bayrischer Blasmusik nach jedem Geschmack beliebig amüsieren. Wer das Fluidum dieser Stadt hautnah erleben wollte, unternahm kurz entschlossen eine Fahrt mit der U-Bahn zum Berliner Funkturm, der bis 23:00 Uhr geöffnet hat. Obwohl in den frühen Morgenstunden des **Montags (29.04.)** dicke Schneeflocken die ohnehin von Kälte und Regen in Berlin nicht gerade verwöhnten Nauheimer, nichts Gutes vom Wetter erwarten ließ, fuhren wir wieder programmgemäß zum eigentlichen Ziel dieser Reise, zur Bundesgartenschau (BUGA) in den südlichen Stadtbezirk Britz. Eine Rundfahrt mit der BUGA-Bahn eröffnete die gemeinsame Besichtigung. Anschließend konnten wir in der mit herrlichen Blüten dekorierten Ausstellungshalle wieder Leib und Seele erwärmen. Im weiteren Tagesverlauf kam dann tatsächlich noch strichweise die Sonne durch, so dass auch dieser Tag allen in bester Erinnerung bleiben wird. Die restliche Zeit am Abend des dritten Tages und am Vormittag des nächsten Tages bis zur Abfahrt nach Nauheim am **30.04.** wurde noch vielseitig genutzt. Sehr interessant war z.B. ein Besuch im nahe gelegenen Zoologischen Garten, speziell im Aquarium mit einer Reptilien- und Insektenschau, oder ein Besuch im Charlottenburger Schloss, das man sehr schnell vom Bahnhof Zoo mit einem typischen Berliner Doppeldecker-Bus erreichen konnte. Wem die Kultur zu trocken war, nutzte die Zeit mit "ausgiebigen Einkäufen" z.B. im angeblich "größten Kaufhaus des Kontinents" dem Ka-De-We oder genoss die Berliner Großstadtatmosphäre in einem Cafe am Kudamm. Alles in allem, - Berlin war diese Reise wert, auch wenn so mancher anschließend einen kleinen Schnupfen auskurieren musste.

(Abschrift vom 17.04.2007 aus dem 4. OGV-Protokollbuch)